



GERHARD THÜR

# OPERA OMNIA

<http://epub.oeaw.ac.at/gerhard-thuer>

Nr. 14 (6 Lexikonartikel / 6 *encyclopedia articles*, 1975)

**Time (840), Timetai dikai (841), Timetos agon (841), Tyrannidos graphe (1023), Urkunden (griechisch) (1064–1067), Xenias graphe (1407–1408)**

**Der Kleine Pauly, hg. v. Konrat Ziegler, Walther Sontheimer, V (1975)**

© Alfred Druckenmüller Verlag (München), mit freundlicher Genehmigung

[gerhard.thuer@oeaw.ac.at](mailto:gerhard.thuer@oeaw.ac.at)  
<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=292>

Dieses Dokument darf ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden (Lizenz CC BY-NC-ND), gewerbliche Nutzung wird urheberrechtlich verfolgt.

*This document is for scientific use only (license CC BY-NC-ND), commercial use of copyrighted material will be prosecuted.*

**Time** (τιμή). Im att. Recht hauptsächl. unter zwei Gesichtspunkten verwendet: 1. Bußsumme, 2. Steuereinschätzung.

1. Dem »Privatstrafrecht« der archaischen Z. entsprechend konnte der Täter das Racherecht der Angehörigen nach einem Sühnepakt (→ αἵδεσις) durch Zahlung eines Wergeldes (τ.) abwenden. Der in Abwehr oder Vergeltung einer Unrechtstat Erschlagene blieb jedoch »bußlos« liegen, seine Verwandten durften keine τ. verlangen, → ἀτιμία (dazu noch [1], 16). Bei der jüngeren Atimie, der »bürgerlichen Zurücksetzung«, ist der Gedanke der Bußzahlung von der Bedeutung τ. = Ehre überlagert ([1], 21).

2. Die Einteilung der athen. Zensusklassen (τέλη: → Pentakosiomedimnoi, → Hippeis, → Zeugitai, → Theten) beruhte auf Abschätzung (τ.) des jährl. Durchschnittsertrages an Getreide, Öl und Wein von eigenem Grund. Nach Höhe der geschätzten Beträge (τιμήματα) richtete sich die Teilnahme an den staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten ([2] und [3]).

G. Th.

1. E. Ruschenbusch Unt. z. Gesch. d. Ath. Strafrechts, 1968.
2. Busolt GSTk. 821. 3. C. Hignett Hist. of the Ath. Const. 99ff.
4. M. H. Hansen Atimistrafen i Athen i Klassik Tid, Odense 1973.

**Timetai dikai** (τιμηται δίκαι), Prozesse, welche nach der Abstimmung über die Schuldfrage noch ein Schätzungsverfahren (dazu → Timetos agon) zu durchlaufen hatten. Bei Privatprozessen, den δίκαι im engeren Sinn, ist das die Regel, bei εισαγγελία und γραφή eher die Ausnahme. Als τ. δ. wären zu nennen: die δίκη ἐπιτροπῆς (→ Ἐπίτροπος 1), → κλοπῆς, → αἰκείας, → ἐξαιρέσεως, → ψευδομαρτυρίων, → λιπομαρτυρίου, → κακοτεχνιῶν, → βιαιῶν, → ἐξούλης; für → βλάβη ist die Entwicklung vom System der festen Bußsummen zur Schätzung anzunehmen, H. MUMMENTHEY Z. Gesch. d. Begr. βλάβη, Diss. iur. Freib. 1971, 79f. Unschatzbar sind die δ. ἀποστασίον, → κακηγορίας und die → διαδικασία. Als schätzbare γραφαί sind belegt: die γ. ἀσεβείας, → δώρων, → δεκάσμου, → παρανόμων, → παραπροσβείας, → ψευδοκλητείας, → ἕβρεως, → κλοπῆς, συνοφαντίας (→ Sykophantes). G. Th.

A. R. W. Harrison The law of Athens 2, 1969, 81f.

**Timetos agon** (τιμητὸς ἀγών). Jeder von einem Dikasterion durch Abstimmung zu entscheidende Prozeß war im att. Recht entweder »unschätzbar« oder »schätzbar«. Im ersten Fall war bereits durch Gesetz an den Schuldspruch eine bestimmte Sanktion geknüpft, etwa Todesstrafe oder Verbannung, → ἀτίμητος ἀγών; im zweiten Fall hatten die Geschworenen nach Bejahung der Schuldfrage nochmals abzustimmen: über die Höhe der Urteilssumme (Prinzip der Geldkondemnation), → Timetai dikai. In ihrer τίμησις (Verbum: τιμᾶν) konnten sich die Geschworenen nur einem der alternativen Anträge anschließen, entweder dem schon im ἔγκλημα zu nennenden (Demosth. 45,46) τίμημα des Klägers oder der → ἀντιτίμησις des Beklagten (vgl. Aristot. Ath. pol. 68,4). Den Parteien stand zur Begründung ihrer Anträge jeweils nur die Zeit eines halben → Chus (1) Wassers, 1–2 Minuten, zu (ebd. 69,2. [1], 80). Die so ermittelte Urteilssumme hieß ebenfalls τίμημα. Nach [1], 166f. ergeht auch das προστίμημα (Antrag auf ehrenmindernde Zusatzstrafe) in der γραφή κλοπῆς nicht aus der Reihe der Richter, sondern vom Ankläger.

G. Th.

1. A. R. W. Harrison The law of Athens 2, 1969. 2. O. Schultheß, RE VI A 1251 ff.

**Tyrannidos graphē** (τυραννίδος γραφή), Popularanklage wegen → Tyrannis. Für Athen ist die τ. γ. durch Plutarchs Bericht über → Solons Amnestiegesetz schon vor Solon belegt (Plut. Sol. 19): ἀτίμων ὅσοι ἄτιμοι ἦσαν πρὶν Σόλωνα ἀρξαι, ἐπιτίμους εἶναι, πλὴν ὅσοι ... ἐπὶ τυραννίδι ἔφευγον. Die Bestimmung dürfte sich auf die geflohenen Anhänger → Kylon (1) bezogen haben, welche nach dem mißlungenen Putsch vermutlich vom Areopag ([1], 1806) verurteilt worden waren. Aus der solon. Gesetzgebung überliefert Aristot. Ath. pol. 16,10 die Sanktion: εἰάν τις τυραννεῖν ἐπανιστῶνται ἢ συγκαθιστῇ τὴν τυραννίδα, ἀτίμων εἶναι καὶ αὐτῶν καὶ γένος (Sol. frg. 37a RUSCHENBUSCH). Vermögensverfall wurde erst nach Vertreibung des → Hippias (1) ausdrücklich verhängt (Thuk. 6,55, 1). Als Anwendungsfälle der τ. γ. sind namentlich bekannt: → Damasias, → Peisistratos (3) und → Miltiades (2; Freispruch); s. a. And. 1,97 und IG I<sup>2</sup> 10,33 (Erythrai-Dekret). Abgelöst wurde die τ. γ. durch Einführung des → Ostrakismos und die γραφή δῆμον → καταλύσεως. Außerhalb Athens: Eresos OGIS 8 und Ilion ebd. 218 (jüngere Tyrannis).

G. Th.

1. Th. Lenschau, RE VII A 1804ff. 2. H. Berve Die Tyrannis b. d. Griechen, 1967. 3. Cl. Mossé La tyrannie dans la Grèce Ant., 1969.

### Urkunden. A. Griechisch.

- I. Allgemeines. II. altgriech. III. hellenist. (bes. Äg.): a) U.-Typen. b) Register und Archive. c) Rechtswirkungen.

I. Schon früh haben die Griechen sich zur Gestaltung öffentl. und privater Rechtsverhältnisse der Schrift bedient (Beispiele [11], 428 f. [14], 47). Im Privatrecht tritt die Schriftlichkeit im 4. Jh. für Verkehrsgeschäfte (Seehandel) verstärkt auf. Aus der Perspektive des Rechtshistorikers gibt [21], §§ 25 ff. eine wertvolle Übersicht über die Beschreibstoffe der Ant. und die äußere Erscheinungsform der U.; allg. dazu [6], 123 ff. [20]. [32]. [43], 175 ff. Dank günstiger klimat. Bedingungen liegt der Schwerpunkt der überlieferten griech. U. des Rechtsaltages in Äg.; s. aber auch → Dura (2) Europos, → Nessana und Iudaea (dazu [36], 542 f.); vgl. auch [18].

II. Die Überlieferung setzt mit öffentl. U. ein, Psephismata, Staatsverträgen (gesammelt [25]). Über das Verhältnis der in Stein (→ Stele) aufgezeichneten Version zu den im → Archiv der πόλις (zumeist Buleuterion, in Athen → Metroon) niedergelegten U. (Papyrus, Holztafelchen) s. [24], dazu noch [17], 63 ff.; vgl. auch [3], 227 ff. und [5], 1731 ff. Zum Problem der literar. Überlieferung hist. U. s. [22]; zur Parallelüberlieferung Ton Select. Inscr. 204. Lykurg. 80 f. Diod. 11, 29, 2 f. [40]. Privat-U. sind teils in den att. Gerichtsreden (zur Echtheit dieser U. [1]; vgl. auch [39]), teils inschr. erhalten. Das letzte betrifft vor allem Freilassung (→ Freigelassene 1), beurkundet an der Tempelmauer in → Delphoi (o. Bd. I 1453, 19), die att. Hypothekensteine (→ Horoi 2), Pachtverträge (→ Misthosis; dazu [33]. [34]. [37]) und Bankgeschäfte, [42]. Ansätze zum Registerwesen [29], 2522. Formuliert war die Privat-U. als *συγγραφή* ([15]): ein objektiv erzählender Bericht über Abschluß und Inhalt des Vertrages mit folgender Zeugenbenennung. Verfälschungen beugte man durch Hinterlegung der versiegelten ([12], 2393 ff.) U. bei einem Dritten vor (Isokr. 17, 20. Demosth. 33, 36), vermutlich ([30], 3168) auch schon durch

(etwa) gleichlautende sichtbare »Außenschrift« und verschlossene »Innenschrift« (Doppelurkunde; dazu [7], 77f.; zu ihrer Herkunft aus dem altoriental. Bereich [12], 2408; vgl. auch → Diptychon).

III. Eine umfassende U.-lehre der griech. Pap. wird in absehbarer Z. aus der Feder H.J. WOLFFS im HB. d. klass. Alt.-wiss. (Abt. 10,4,1) erscheinen. Das Folgende stützt sich im wesentl. auf dessen vorläufige Äußerungen ([30], [45]).

a) 1. Auch in hellenist. Z. ist die eben beschriebene private *συγγραφή* weit verbreitet (s. etwa den Heiratsvertrag P. Eleph. 1 [311 v. Chr.], das älteste Beispiel auf Pap.). Üblich waren in Äg. 6 Zeugen, die Innenschrift der gewöhnl. vom Syngraphophylax ([14], 28) verwahrten Doppel-U. verkümmert oft bis zur bloßen Inhaltsangabe, [12], 2412f. 2. Neben diese private Form tritt die öffentliche. Als Grund für die Einrichtung von U.-Behörden in den hellenist. Monarchien sind fiskal. Interessen und obrigkeitstaatl. Regelung des Privatverkehrs anzusehen, das letzte durchaus zur Förderung der Rechtssicherheit. Das Notariat lag im ptol. Äg. in den Händen der Agoranomen (vgl. die → A. Athens). Sie führten amtl. Register, in welche private U. (demot. in griech. Übers.) aufgenommen wurden (*ἀναγραφή*). Wirkung dieser Maßnahme war vermutl. auch erhöhte Beweiskraft. Verdrängt wurde die anagraphierte Sechszugen-Doppel-U. allmählich durch die einfachere direkte Protokollierung vor dem Agoranomen erklärter Geschäfte. Die (ebenfalls objektiv stilisierte) Urschrift wurde in die Akten einverleibt, die Parteien erhielten amtl. Abschriften. Später steigen noch die *διαγραφή*, von einer Bank aufgenommen und ausgefertigte Erklärungen ([35]), und die dem gerichtl. Vergleich nachgebildete *συνχώρησις* in den Rang der öffentl. U. auf. 3. Einen eigenen U.-Typ bildet das *χειρόγραφον* (Handschein). Es findet als subjektive, in Briefform stilisierte Erklärung an den Vertragspartner bes. für Quittungen ([38], 4,28. 41), aber auch für Verpflichtungs- und Verfügungsgeschäfte Anwendung. Diese unkomplizierte Form konnte in röm. Z. durch *δημοσίωσις* (Einverleibung in ein amtl. Archiv) beweisrechtlich die Gleichstellung mit der Notariats-U. erlangen; in byz. Z. geht dieser Typ in der → Tabellionen-U. auf. → Testamente nehmen eine eigenständige Entwicklung ([8], 315ff.).

b) Die Agoranomen sind im ptol. Äg. seit dem 3. Jh. greifbar und leben unter der röm. Herrschaft bis in das 3. Jh. n. Chr. fort. Vergleichbare Aufgaben des Notariats erfüllte in Dura Europos das Chreophylakon. Neben der *ἀναγραφή* beliebiger Privat-U. gab es in Äg. ein besonderes Verzeichnis der Grundstücksgeschäfte (*καταγραφή*). Zweck dieser Einrichtung war die Sicherung der Umsatzsteuer (*ἐγκύκλιον*) und die Überwachung des Bodenverkehrs. Die röm. Verwaltung baute das ptol. System aus und legte in Alexandria für alle

öffentl. U. ein zentrales Archiv an, in den einzelnen Gauen (*νομοί*) ein »Besitzarchiv« (*βιβλιοθήκη ἐγκτησεων*). Zu Unrecht sah die ältere Lit. hierin eine Art »Grundbuch«. Die Überwachungsfunktion des Archivs lag darin, daß die Agoranomen gehalten waren, keine Verträge über Grundstücke ohne Unbedenklichkeitsbescheinigung (*ἐπίσταλμα*) der *βιβλιοθήκη* aufzunehmen; dadurch wurden Verfügungen Unberechtigter verhindert. Es handelte sich also um ein »Archiv der Besitzdokumente« (so [45], 88 und [13]). Das Archiv verschwindet mit dem Verfall der Agoranomen. Zum außeräg. hellenist. Registerwesen, insbes. zur *καταγραφή* s. [41], 160ff. mit Lit.; vgl. auch [27], 58. Zu den umfangreichen halbamtl. und privaten Archiven Ägs (z. B. → Zenon I 1) s. [43], 248ff. c) Schriftlichkeit als solche hatte weder im altgriech. (vgl. neuerdings [33], 59. [34], 110) noch im hellenist. Recht ([28], 189. [31], 60f.) für den Vertragsschluß konstitutive Bedeutung; die U. ist nur Beweismittel. Die Beweiskraft der notariellen U. oder des Handscheins konnte durch Kyria-Klausel (*κυρία ἔστω* – die U. soll »maßgeblich« sein) absolut gestaltet werden, d. h. die in der U. festgehaltenen Tatsachen waren im Prozeß unbestreitbar ([23]; vgl. aber [33], 87ff.). Diese Wirkung konnte die U. bei erweiterter Fassung der Klausel (*κυρία παντὶ τῷ ἐπιφερομένῳ*) auch in der Hand eines dritten Überbringers haben. Durch Zugestehen einer fiktiven haftungsbegründenden Tatsache – oder einfach abstrakt »zu schulden« (*ὀφείλειν*) – in Form der → Homologie und durch die beweisrechtl. Wirkung der Kyria-Klausel hat die griech. U. dispositive Kraft erlangt ([14], 25ff. [33], 62f. [44], 124. [45], 77f. 88). G. Th. 1. E. Drerup, Jb. class. Philol. Suppl. 24, 1898, 223ff. 2. L. Mitteis Röm. Privatr. 1, 1908, § 16. 3. A. Wilhelm Beitr. z. griech. Inschriftenkunde, 1909. 4. F. Preisigke Girowesen im griech. Äg., 1910. 5. O. Schultheß, RE VII 1710ff. 6. V. Gardthausen Griech. Paläogr. I<sup>2</sup>, 1911. 7. Mitt.-Wilcken Grdz. 2/I. 8. H. Kreller Erbr. Unt., 1919. 9. A. B. Schwarz Die öffentl. u. private U. im röm. Äg., 1920. 10. J. Patsch, Festschr. Lenel, 1921, 77ff. 11. E. Weiß Griech. Privatr. 1, 1923. 12. L. Wenger, RE II A 2361ff. 13. F. v. Woeß Unt. über d. U.-wesen u. d. Publizitätsschutz im röm. Äg., 1924. 14. H. Steinacker Die ant. Grundl. d. frühma. Privat-U., 1927. 15. W. Kunkel, RE IV A 1376ff. 16. B. Kübler, ZRG 53, 1933, 64ff. 17. F. Frh. v. Schwind Zur Frage d. Publikation im röm. Recht, 1940 (<sup>2</sup>1973). 18. R. Taubenschlag, Journ. of Jur. Pap. 3, 1948, 49ff. (= Op. Min. 2, 29ff.). 19. H. J. Wolff, Aegyptus 28, 1948, 17ff. 20. L. Santifaller Beitr. z. Gesch. d. Beschreibstoffe im MA., 1953. 21. L. Wenger Die Quellen d. röm. Rechts, 1953. 22. C. Meyer Die U. im Gesch.-werk d. Thuk., 1955. 23. M. Häfler Die Bed. d. Kyria-Klausel in d. Pyp.-U., 1960. 24. G. Klaffenbach Bemerkungen z. griech. U.-wesen, SDAW Kl. f. Spr., 1960/6. 25. H. Bengtson Die Staatsverträge d. Alt. 2, 1962. 26. E. Seidl Ptol. Rechtsgesch., <sup>2</sup>1962. 27. W. Selb, Stud. Doc. Hist. Iur. 28, 1962, 27ff. 28. H. Kühnert Zum Kreditgeschäft in d. hellenist.



Pap. Äg.s bis Diokl., Diss. iur. Freib. 1965. 29. *H.J. Wolff*, Lex. d. Alten W. 2516ff. 30. *Ders.*, ebd. 3167ff. 31. *H.A. Rupprecht* Unt. z. Darlehen in d. graeco-äg. Pap. d. Ptolemäerz., 1967. 32. *R. Seider* Paläogr. d. griech. Pap. 1, 1967. 33. *P. Kußmaul* Synthekai, Diss. phil. Basel 1969. 34. *D. Behrend* Att. Pacht-U., 1970. 35. *P. Drewes* Die Bankdiagraphie in d. graeco-äg. Pap., Diss. iur. Freib. 1970. 36. *R. Yaron*, Proc. 12. Congr. Pap., 1970, 537ff. 37. *A. Biscardi*, Stud. Doc. Hist. Jur. 37, 1971, 350ff. 38. *H.A. Rupprecht* Stud. z. Quittung im Recht d. graeco-äg. Pap., 1971. 39. *M. Talamanca*, Scritti Raselli 2, 1971, 1509ff. 40. *P. Siewert* Der Eid v. Plataiai, 1972. 41. *D. Behrend*, Vestigia 17, 1973, 145ff. 42. *R. Bogaert*, ebd. 556ff. 43. *O. Montevecchi* La Papirologia, 1973. 44. *H. Frh. v. Soden* Unt. z. Homologie in d. griech. Pap. Äg.s bis Diokl., 1973. 45. *H.J. Wolff*, ZRG 90, 1973, 63ff.



senen Gesetz aus dem J. 451 (403/2 nach kriegsbedingter Lockerung erneuert: Aristot. Ath. pol. 26,4); (3) gegen → Nothoi (?); (4) gegen Sklavenkinder. Gerichtsbehörde waren zunächst die → Nautodiken, in der Mitte des 5. Jh.s eigene → Xenodiken, dann wieder die ersten und schließlich die → Thesmotheten. Der Ankläger konnte beim → Polemarchen Arrest oder Bürgschaft beantragen. Die Anklage war am letzten Tag des Monats einzubringen und mußte innerhalb des folgenden Monats vor das Geschworenengericht gebracht werden. Sanktion war Todesstrafe (bzw. Flucht ins Ausland) und Konfiskation des Vermögens.

G. Th.

1. H. Brauner Die Binnenwanderung, 1964. 2. E. Berner, RE IX A 1442 ff. 3. A. R. W. Harrison The Law of Athens I-2, 1968-71 (Register s.v.). 4. A. Biscardi, Novissimo Dig. Ital. 18, 1971, 301 ff. 5. A. Maffi, Studi Scherillo 1, 1972, 177 ff. 6. Ph. Gauthier Symbola. Les étrangers et la justice dans les cités grecques, Ann. de l'Est, Mémoire n. 42, Nancy 1972.

**Xenias graphe** (ξενίας γραφή). Popularan- 40  
klage wegen Anmaßung des athenischen  
Bürgerrechts. – Die altgriech. πόλις war als gen-  
tilizisch-kult. Personenverband konstituiert. Ein  
→ ξένος (zum Begriff ausführlich [2], 1442 ff.;  
vgl. auch [1], 24 ff.) hatte trotz personenrechtl.  
Freiheit am Rechtsschutz der Gemeinschaft nicht  
teil. Die Rechte eines Bürgers (ἀστός; s. dazu [4])  
konnte in Athen nur ausüben, wer mit Volljährig-  
keit als eheliches Kind eines Bürgers in die Listen  
seines → Demos eingetragen worden war oder das 50  
Bürgerrecht durch Volksbeschluß verliehen be-  
kommen hatte. Lagen die gesetzlichen Voraus-  
setzungen für die Eintragung nicht vor, haftete  
(nur) der Eingetragene mit x.g., ob er von dem  
Mangel gewußt hatte oder nicht. Jeder epitime  
(→ ἑπίτιμα) Bürger konnte die Anklage gegen  
folgende eingetragene Personen erheben: (1) gegen  
Fremdbürtige (Demosth. 44,35 ff. Lys. 13,72; vgl.  
IG I<sup>2</sup> 110); (2) gegen Personen, deren einer Eltern- 60  
teil Fremder war seit einem unter Perikles erlas-